

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 9: Polyvalente Räume - Mehrfache Nutzungen = Espaces polyvalents - Utilisations multiples

Artikel: "Intercity-Kommunikation" : ein Projekt für ein innerstädtisches öffentliches Massenkommunikationssystem
Autor: Mühlestein, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Intercity-Kommunikation»

Ein Projekt für ein innerstädtisches öffentliches Massenkommunikationssystem von Erwin Mühlestein

Das vorliegende Projekt entstand ohne Auftrag, ohne Aussicht auf einen solchen und ohne jegliche finanzielle oder anderwertige Unterstützung. Das Projekt konnte deshalb notgedrungen nicht in allen Einzelheiten ausgearbeitet werden. Es stellt im gegenwärtigen Stadium vor allem einen technischen Lösungsvorschlag eines Problems dar, das viel weiter reicht und eigentlich zuerst einer Lösung auf gesellschaftspolitischer Ebene bedarf. Aus diesem Grunde soll und kann das Projekt nur als Denk- und Ideenanstoss für weitere Diskussionen dienen.

Ausgangslage

Im Rahmen dieser Publikation kann nicht auf die verschiedenen, meist in planerisch-politischen Bereichen liegenden Ursachen eingegangen werden, weshalb es zu der allgemein anerkannten Tatsache kam, dass unsere Städte immer unwirtlicher, ihre Bewohner vom öffentlichen Leben immer isolierter und in ihre – anscheinend noch für viele heile – Privatsphäre zurückgedrängt werden.

Der öffentliche städtische Freiraum hat längst seine frühere (?) Funktion als Begegnungs- und Kommunikationsraum eingebüsst. Die noch verbliebenen Freiflächen dienen heute vorwiegend der verkehrsmässigen Erschliessung oder sind so unattraktiv geworden, dass ein Aufsuchen dieser Orte für niemanden mehr interessant genug ist.

Die Massnahmen, die in den letzten Jahren von verschiedenen Seiten – oft auf Anstoss von Bürgerinitiativen hin – gegen diese Entwicklung unternommen wurden, beschränkten sich meist auf kleine städtische Bereiche, ohne dass es dabei zu grundsätzlichen Veränderungen für grössere Teile der Bevölkerung gekommen wäre. In den meisten Fällen blieben die unter-

nommenen Massnahmen zudem nur oberflächliche Kosmetik, die an den wirklichen Ursachen nichts änderten.

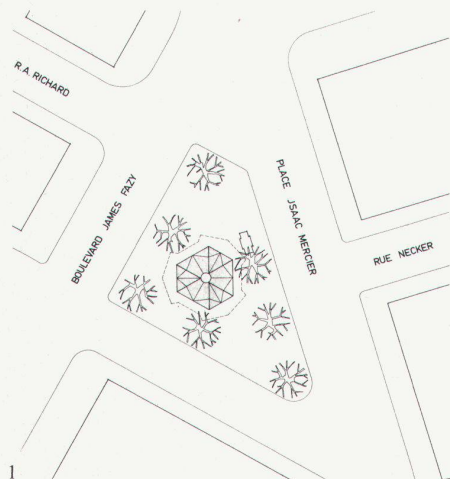
Seit längerer Zeit weiss man auch, dass es mit der Schaffung der Kommunikation dienender Treffpunkte allein nicht getan ist und dass man einer Lösung dieser Probleme mit planerisch-baulichen Mitteln nicht näherkommt, da Kommunikation bekanntlich nur dort stattfinden kann, wo sich Menschen noch etwas zu sagen haben und dies auch tun wollen. Gerade das aber wird ihnen heute – nicht nur an ihren Arbeitsplätzen – systematisch von klein auf abge- wöhnt.

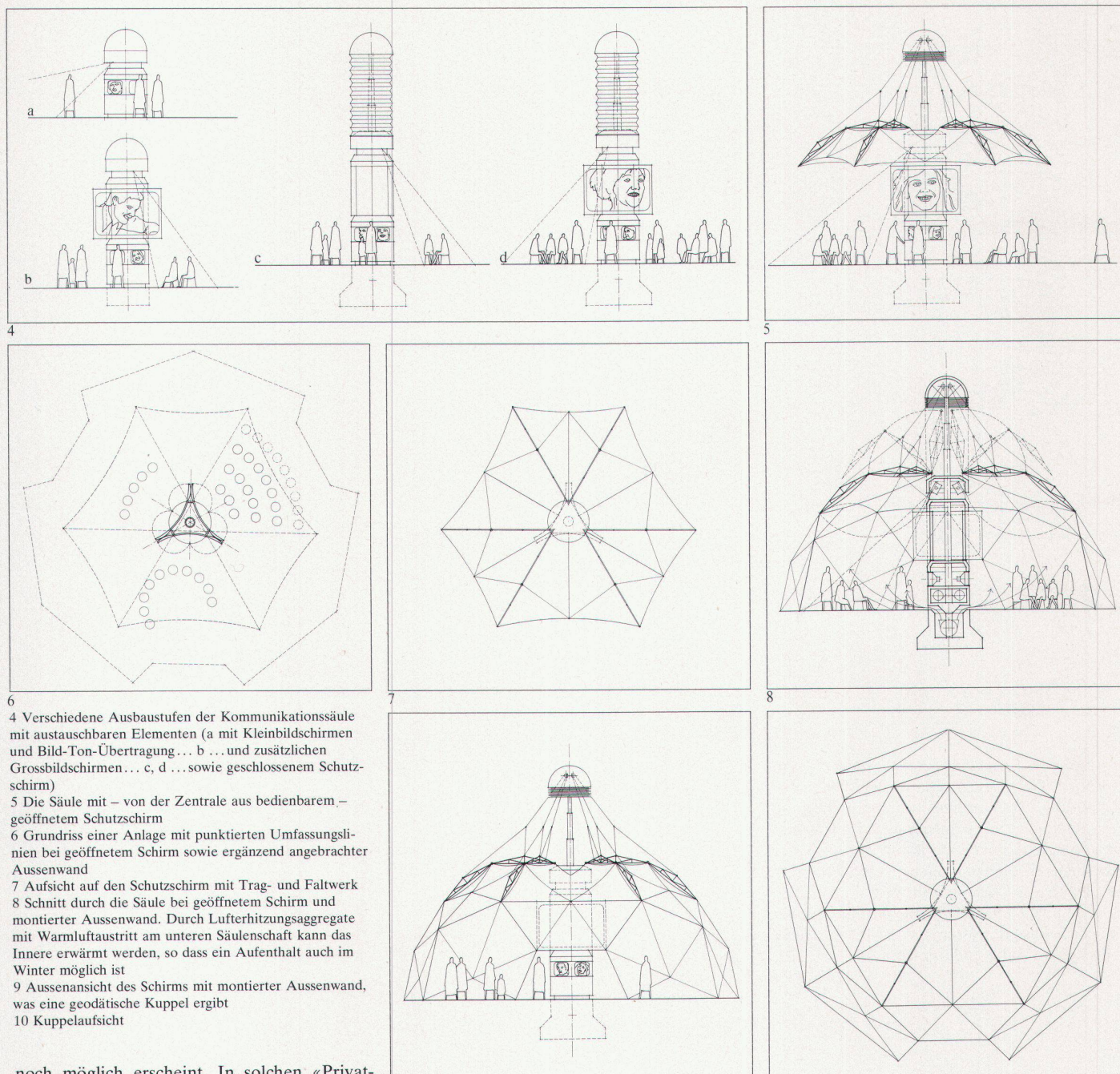
Dass diese Entwicklung ohne den entscheidenden Einfluss der monopolisierten Massen-

medien undenkbar wäre, ist eine andere Tatsache, deren Erkenntnis breiten Bevölkerungsschichten über die Bildungswege vorenthalten bleibt. Die Abnahme des persönlichen Meinungsaustausches – nicht nur im engsten Bekanntschaftskreis – geht meist mit einer Abnahme des Interesses an öffentlichen und politischen Belangen einher und steht – unabhängig vom jeweiligen Gesellschaftssystem – in Relation zur Aufwertung bzw. zum Rückzug in die sogenannte «Privatsphäre». Und gerade diese «Privatsphäre» ist es, die heute für viele zum scheinbaren speziell für sie geschaffenen freien Raum (Freiraum) – auch wenn er nur in Mietabhängigkeit benutzt werden darf – geworden ist, in der einzig trügerische Selbstbestimmung



- 1 Kommunikationssäule auf einer von vielen brachliegenden innerstädtischen Freiflächen, hier am Beispiel des Genfer Platzes Isaac-Mercier
- 2 Fotomontage der Säule auf dem Isaac-Mercier-Platz mit geschlossenem Schutzschirm...
- 3 ...und geöffnetem Schirm





4 Verschiedene Ausbaustufen der Kommunikationssäule mit austauschbaren Elementen (a mit Kleinbildschirmen und Bild-Ton-Übertragung... b ...und zusätzlichen Grossbildschirmen... c, d ...sowie geschlossenem Schutzschirm)

5 Die Säule mit – von der Zentrale aus bedienbarem – geöffnetem Schutzschirm

6 Grundriss einer Anlage mit punktierten Umfassungslinien bei geöffnetem Schirm sowie ergänzend angebrachter Aussenwand

7 Aufsicht auf den Schutzschirm mit Trag- und Faltwerk

8 Schnitt durch die Säule bei geöffnetem Schirm und montierter Aussenwand. Durch Luftheizungsaggregate mit Warmluftaustritt am unteren Säulenschaft kann das Innere erwärmt werden, so dass ein Aufenthalt auch im Winter möglich ist

9 Aussenansicht des Schirms mit montierter Aussenwand, was eine geodätische Kuppel ergibt

10 Kuppelaufsicht

noch möglich erscheint. In solchen «Privat-Räumen» isoliert, angeschlossen an die nur in eine Richtung funktionierenden Massenmedien, glaubt die Bevölkerung heute, noch nie so gut wie Generationen vor ihr am öffentlichen Leben teilzunehmen und über alles informiert zu sein.

Sinn und Zweck des Projektes

Das vorliegende Projekt versucht auf zwei grosse Probleme unserer Zeit eine, wohlge- merkt, nur ansatzweise und den technischen Bereich berührende Lösungsmöglichkeit zur Diskussion zu stellen: einerseits die wichtige Frage der (Wieder-)Herstellung einer städtischen Öffentlichkeit, eingeschlossen die (Wieder-)Belebung städtischer Freiräume, zu behandeln und andererseits aus einem der wichtigsten Massenmedien ein Massendistributionsmedium zu machen; das bedeutet, das

Monopol der Ton-Bild-Übertragung und-Konservierung in die direkte Verfügungsgewalt einer breiten Öffentlichkeit zu stellen.

Bei einer entsprechenden Verwendung des neuen öffentlichen Massenkommunikationssystems und einer entsprechenden Organisation der Schaltzentralen könnte dasselbe dazu beitragen, dass...

...Menschen, die sonst nie die Möglichkeit dazu hätten, miteinander in Kontakt kommen könnten,

...aus verödeten leeren städtischen Freiflächen Zentren weltweiter herrschaftsfreier Kommunikation würden,

...ein persönlicher direkter Kontakt der um eine Kommunikationssäule Versammelten zustande käme,

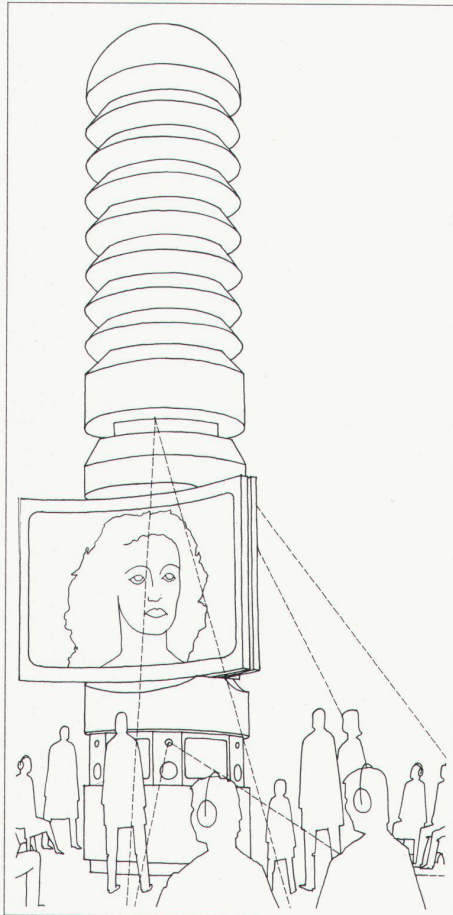
...eigene meinungsbildende Informationen selbst eingeholt werden könnten,

...die Macht und der Einfluss der monopolisierten Massenmedien beschnitten würde, ...eine weltweite Diskussion über Ringschaltungen möglich würde, ...von den Zentralen Bildkonserven (Filme, Dokumente, Aufzeichnungen usw.) abgerufen und in Diskussionen oder Eigenprogramme eingespielt werden könnten, ...durch Eigenproduktion von Programmen die Kreativität der Teilnehmer gefördert würde, ...aus Bildschirmkonsumenten Bildschirmproduzenten würden.

Nachsatz

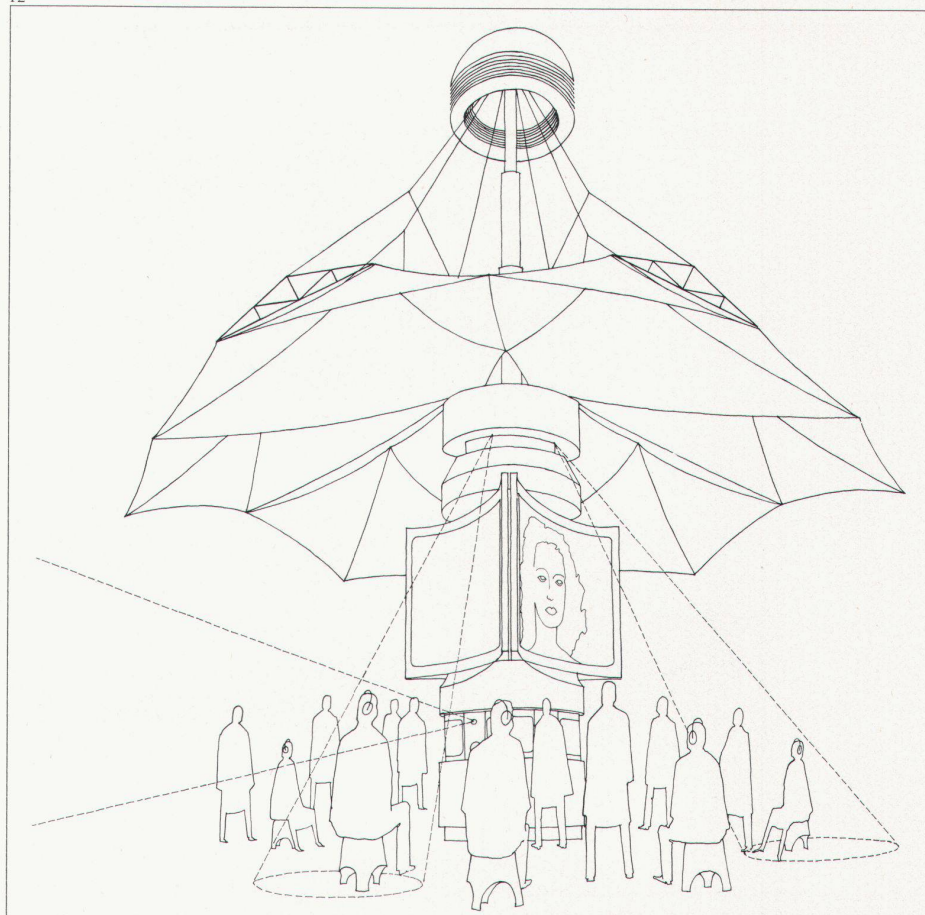
In welcher Form dieses Projekt auch immer kritisiert werden mag, eines ist sicher: es kann von der technischen Seite her nicht als unausführbar

11

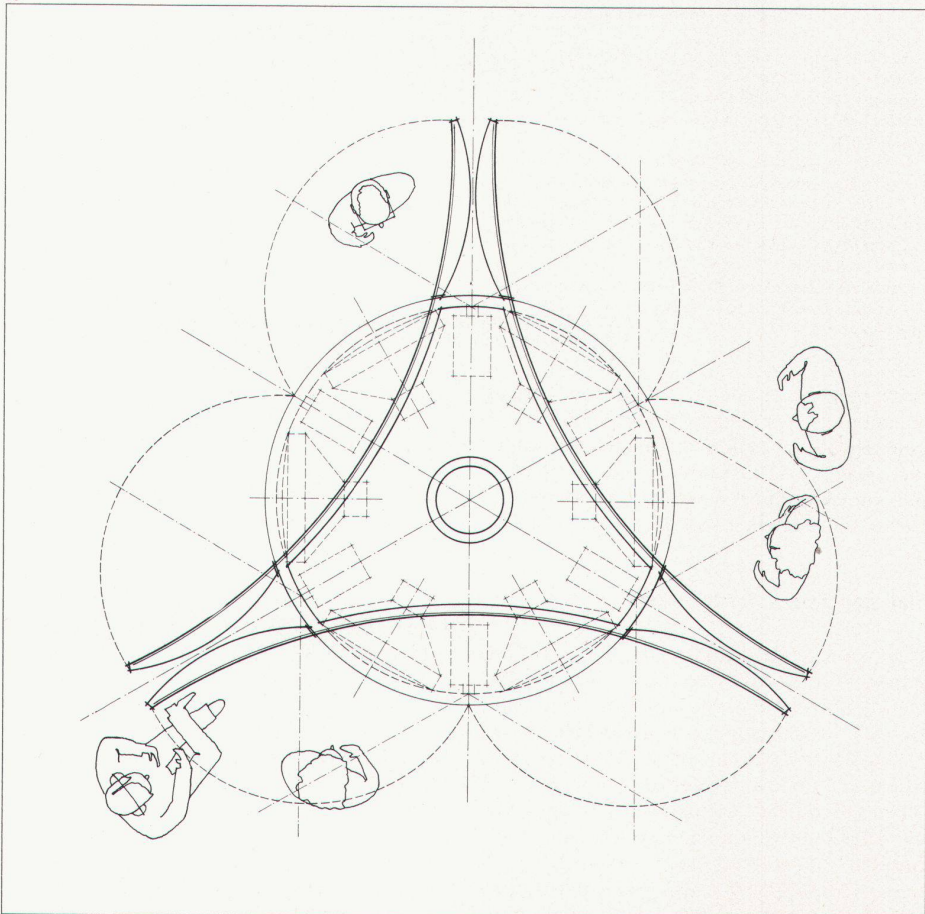


res utopisches Projekt abgetan werden, da es in all seinen Teilen auf vorhandenen Technologien beruht. Und was die Kosten betrifft, so soll diese Rechnung nur gemacht und das Resultat mit anderen Ausgabenpunkten, die auch der Öffentlichkeit dienen (sollen), verglichen werden. Dann wird sich zeigen, dass Fragen wie diese: Wieviel Öffentlichkeit verträgt das jeweilige politische System? von viel grösserer Bedeutung als alle anderen sind. *E.M.*

12



13



11 Säule mit geschlossenem Schirm. Die oben und unten installierten Videokameras werden von der Zentrale aus gesteuert

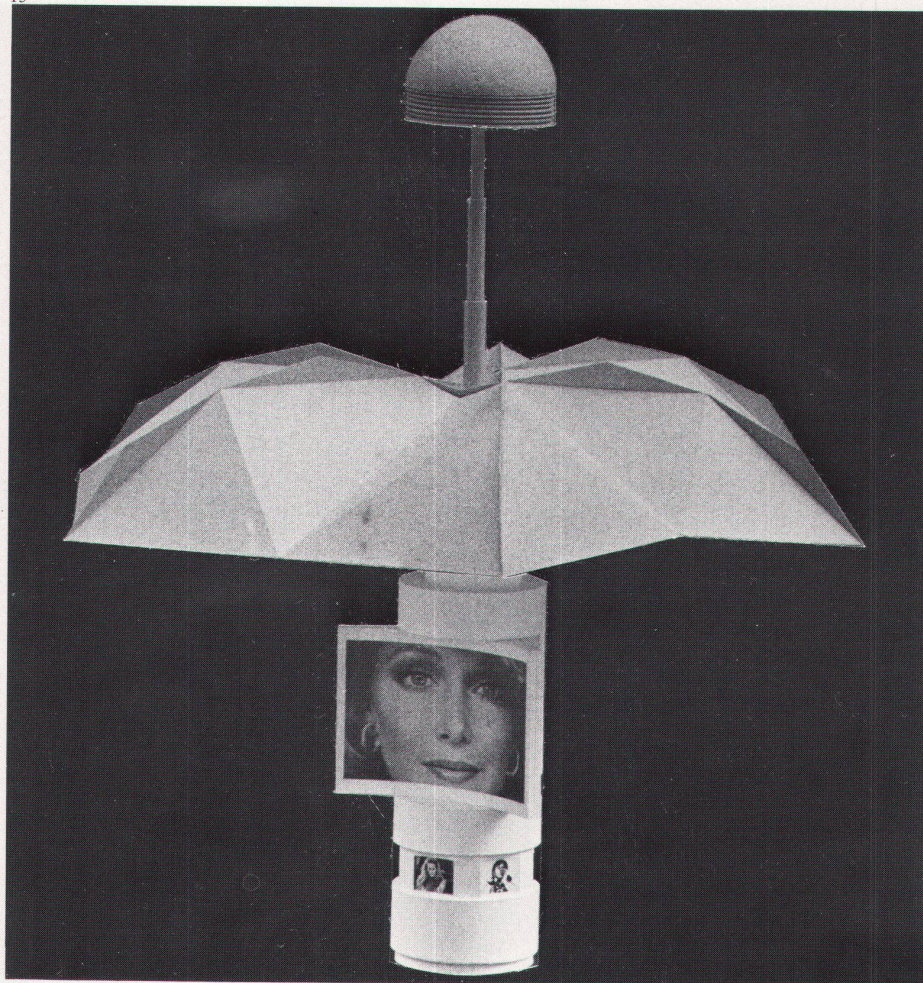
12 Die Säule mit offenem Schirm, der von der Zentrale bedient wird

13 Detailschnitt auf Höhe der von der Zentrale aus schliessbaren Grossbildschirme. Auf Augenhöhe sind feste Zweitkameras für Porträtübertragungen installiert

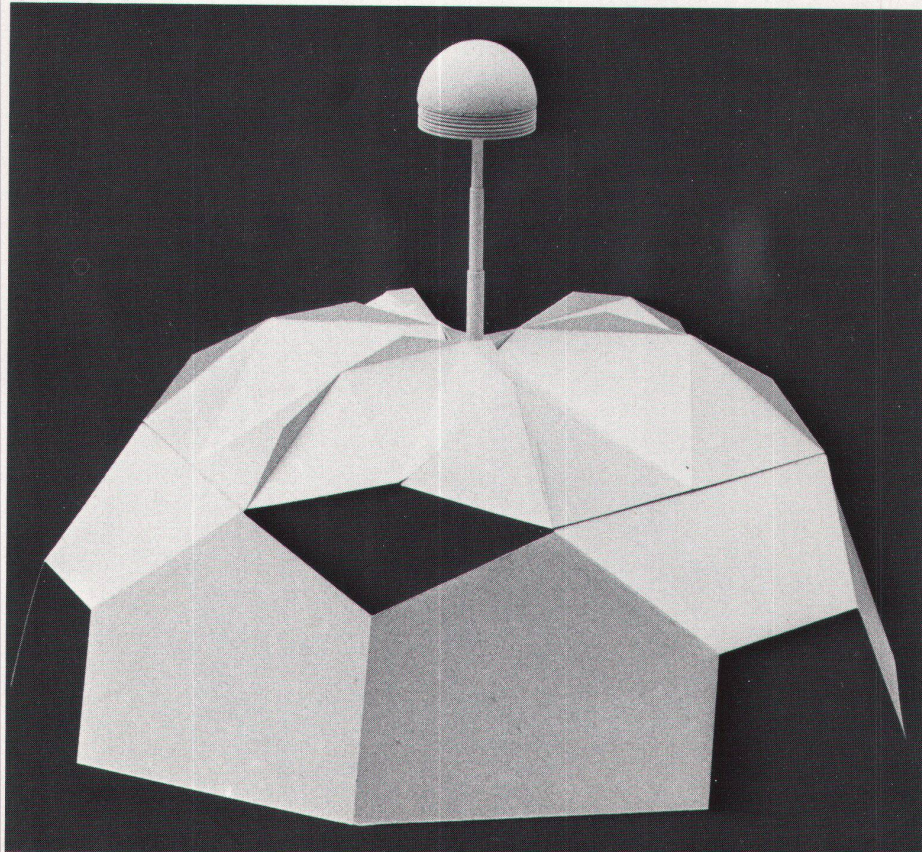
14



15

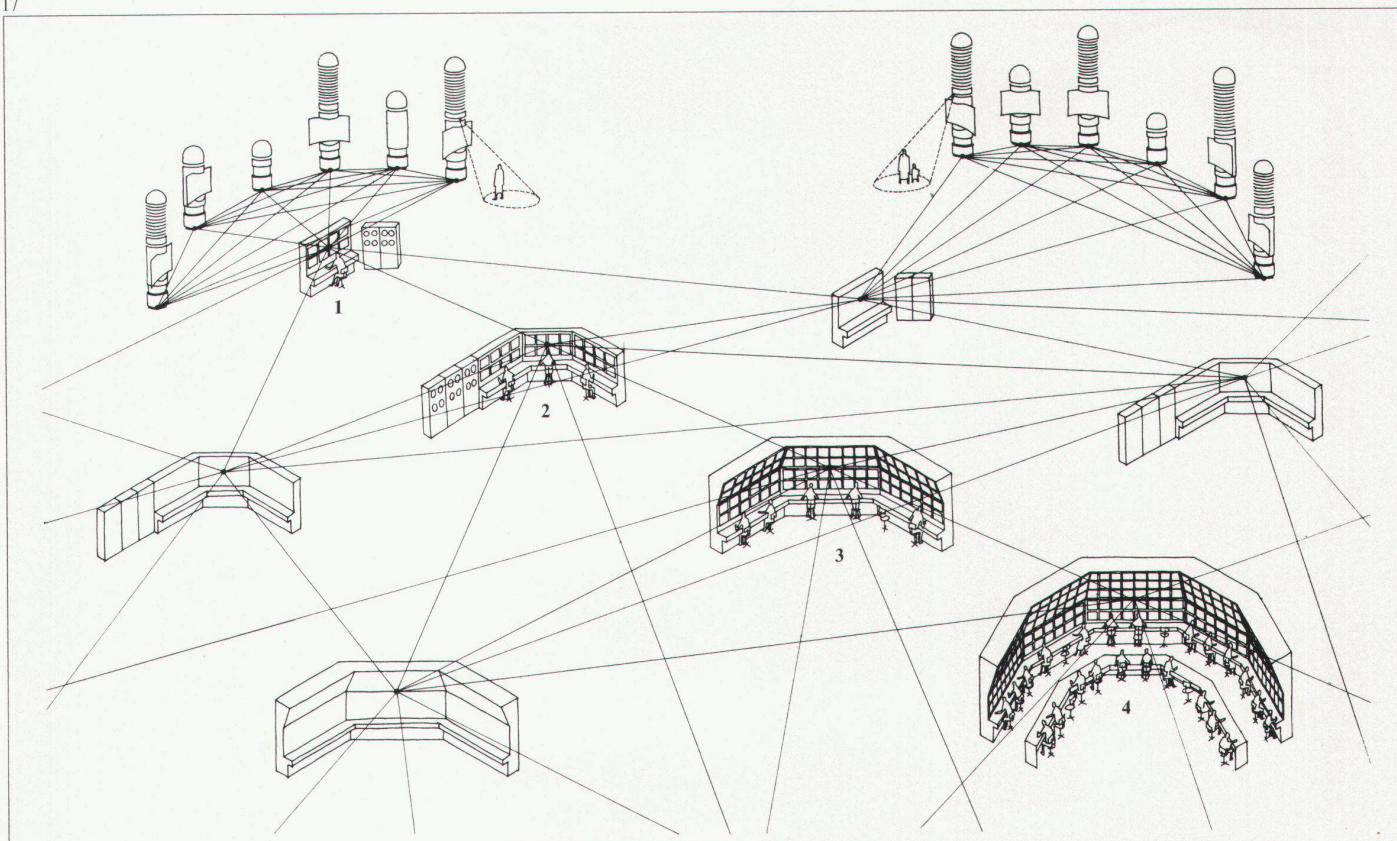


16



14–16 Modellfotos der Säule mit geschlossenem und geöffnetem Schutzschirm sowie mit montierter Aussenwand

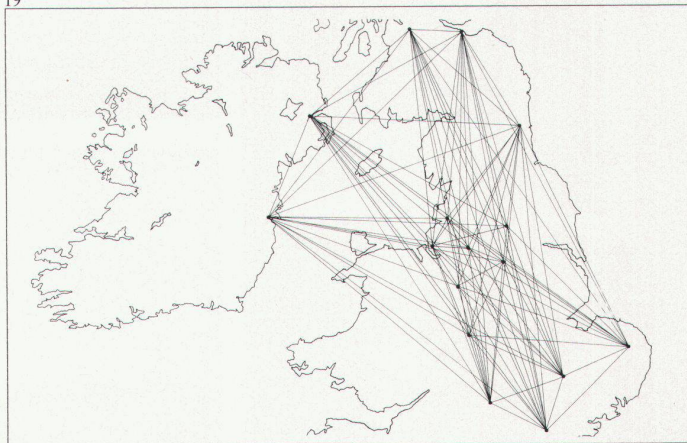
17



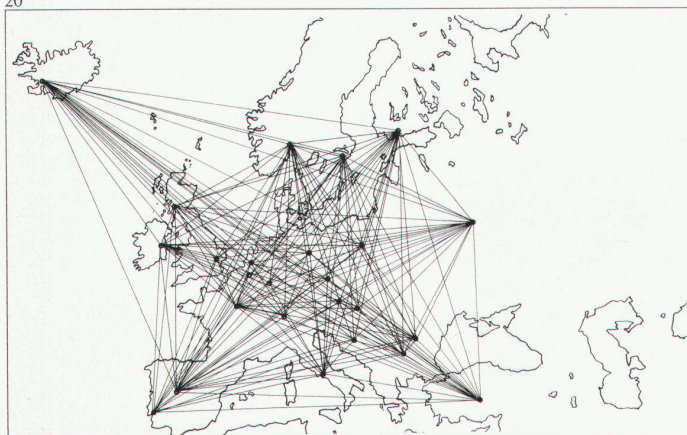
18



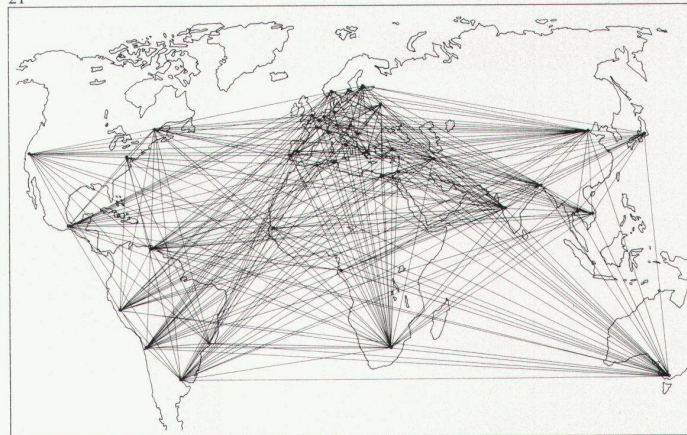
19



20



21



17 Kommunikationsschema der verschiedenen Zentralen:
1 Stadt- oder Gemeindezentrale; 2 Regionalzentrale;
3 Sprachraumzentrale; 4 Kulturraumzentrale mit Simultan-
übersetzung

18–21 Die verschiedenen Stufen des Kommunikationssystems
innerhalb einer Stadt, Gemeinde oder Region im Direkt-
kontakt oder wahlweise über die Zentrale (18),

innerhalb eines Sprachraums über eine Regionalzentrale
(19),
im gleichen Kulturbereich über eine Grossregionalzentrale
(20), weltweit über Sprach- und Kulturraumzentralen (21)